

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 41

Artikel: Sinnspruch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier,
Ein Freund des offenen Worts
Und kühl läßt mich sehr die Frage
Der Wahlen durch den Proporz:

Die Mehrheit muß doch regieren,
Sonst kommen wir auf den Hund!
Doch anders stehts bei der Volkswahl
Des Bundesrates zur Stund:

Gebt'risch verlangte sie immer
Das demokratische AGE
Die wack're Garde der Kleuler,
Der Brunner und Vigier!



Nur Jottvertraun — et wird schon schief jehen — — (Szene am Himmelsthür.)

Petrus: „Sie wollen Audienz beim Herrgott, um sich aus der höchsten Not helfen zu lassen? — Heerlse, da komm'n Sie aber zu ungelegener Zeit, denn der Herrgott hat Sie jetzt egal schlechte Laune — er wird nämlich gar nicht mehr fett'g, Micheln sein'n Willy durch die vielen Patschen durch zu helfen — — —“
Hans Sachs, jun.

Sprachforschliches.

Was immer bringt der menschliche Schnabel
Sei es Gelehrsamkeit, Wahrheit oder Fabel,
Wenn es etwa nicht wie Vater und Mutter spricht
Das macht mich nervös und gefällt mir nicht.
Ich kann es nicht leiden wenn Mundarten
In das hochdeutsche Gespräch ausarten,
Es hat mich von jeher förmlich erschreckt,
Wenn Jemand nicht redet im Dialekt.
Hat einer irgend eine faule Sache,
Bedient er sich der hochmütigen Sprache,
So daß man gegenüber gelehrtem Stolz
Ganz vertattert ist und da steht wie Holz,
Man wagt es dann nicht bei Leib und Leben
Ebenfalls hochdeutsche Antwort zu geben,
Du bist nicht gewachsen hochdeutscher List
Wobei du total verloren bist,
Du bringst höchstens heraus ein dummes „Uha!“
Und stotterst am Ende kleinlaut „Ja, ja!“
Hingegen bist du um Vieles geweckter
Als unerfrohrer Dialekter,
Schmeichler und Lügner werden mit voller Kraft
Mit saftigen Worten ab Ort geschafft.
Ich wünsche zu allen bösen Geistern
Alle Exemplare von Schulmeistern,
Wo man mit dem Kinde hochdeutsch spricht
Damit es selber die Zunge zerbricht.
Bald kommt es ihm vor, als ob der Vater
So zische und pfeuche wie ein Kater,
Und fragt, ob Mutter aus der Barbarei
Der Sprache nach Zigeunerin sei?
O solche Lehrer! — so arge Sünder
Die rasch entzweien Eltern und Kinder.
Dialekte vertreiben, das macht sich schlecht,
Da weiß ja kein Teufel, wer Herr und Knecht.
Heransfinden kann so Niemand ferner
Wer eigentlich Glarner ist oder Berner,
St. Galler luggen, der Zürcher spricht breit,
Verleugnen sich niemals in Ewigkeit.
Und gehts weiter mit hochdeutscher Hitze,
Verlieren sich die Appenzeller-Witze,
Da gibts einen blödsinnigen Sturm
Merger als beim babilonischen Thurm.
O Schweizerdoff laß dich nicht verlocken,
Behalte deine dialektischen Brocken;
Und geht dir Einer hochdeutsch auf den Leib
Dann schüttle ihn ab den — O floth und Cheib!

Die neue Raubmörder-Diplomatie.

Chamberlain sagte zu Tunstall, die alte Diplomatie hätte darin bestanden, für das Wohl des Landes zu lügen — die neue — seine — aber be-
stehe im Wahrheit sagen.!

Wenn daher künftig auch die gewöhnlichen Straßenräuber einem Opfer begegnen, so werden sie sagen: „s Geld oder 's Leben!“ und wenn sich der Kerl wehrt, werden sie ihn totschlagen und das Geld extra nehmen — mit dem stolzen Bewußtsein, „ja die lautere Wahrheit vorher gesagt zu haben“.

Sinnpruch.

Wie Katzen hinterm Ofen braucht man's nicht zu treiben,
Der Redlichkeit zu liebe stets daheim zu bleiben.
Es gibt ja solche auch, die auf dem Pflaster hocken
Und in heimische Milch nur Gift und Gelfer brocken.
Und andre gibts, die kühn die Welt durchstreifen
Und offenen Auges in die Weite schweifen
Und bringen sinnig einen Fremdländerstrauß
Als unschätzbare Gabe mit nach Haus.

Ladislaus an Stanislaus.



Wi vro pin ich jets, carissime fratre Stanislaus, Iper ti Leisenbäte, ti
mihre nicht nuhr über den Sommer Schaden gibd in der heißen Sohne, kontern
auch und hauptsächlich mihre die schenen Schallierpiren im Garten hieded. Und
nicht allt thaß, aper sieh had auch noch einige Entzündung 4 thie scheene Frucht
theer Käpen mit ihrem geschdlichen Getränk des Octoberthee's! Ich hap's noch
nie nicht so schehn angedroven, wie fraidig me ganze Gemain-thee thieße
Herbst ausgelegt ist zu Gesang und Vrehtschgeid, seitdem man auch witer wie
früher sich mehr an die Tobellieder haltet, stadt an die halp mähigen —
halp un mähigen Gadderer! Taß machd je ganze Gemain-thee wie i uhm-
kehrden Hantichen unzh gehd Als viel ringer, 's dauffen, Hochzeitmachen sowie
all broborzlichen Waalen mitsamt them Steuernzallen! Ithso thi Fruchtbarkeit
in i er Gemain-thee ist i nicht zu unterschädendes Ding in ahlen Sachen unt
wänn mihre Gaischtliche auch allerhant tafon brieven, so behalden mihre toch taß
Befcht unt: Amo in medias res semper sucum uvarum,
Nequaquam contemno tamen frugem malumque pirum! womid ich
verplaipe thein r r r
Ladislaus.

Politische Gtanzl'.

Und a Blutwurscht is a Blunzen]	Was nit frisch schmeckt, das thut hinken,
Und a Haring is a Fisch.	Und da hält man d'Nasen zrück,
Und d'Diplomaten viel verhunzen,	Wer net grad geht, der thut hinken,
Und da schmeckts halt nit so frisch.	Und das nennt man Politif.

Baiffe in „Knochen“.

Russe Suwarow: „Die schönen Tage von Vargin sind nun vor-
über — — —“

Russe Michael: „So — kommst aber etwas post festum mit Deiner
Weisheit — — —“

Suwarow: „Da „der ganze Orient nicht die Knochen eines pommerischen
Grenadiers wert“ war!“

Michael: „Allerdings — nach den überschwenglichen Lobhudeleien der
deutschen Reptilien anlässlich des Jubiläums des „einzigen Freundes“ scheint
man jetzt eventuell mehr als einen „Knochen“ opfern zu wollen —“

Suwarow: „Ohne Zweifel, weil auch sie jetzt Kurssturz gehabt
haben.“ —

Michael: „Kurssturz — woso?“

Suwarow: „Und ob — als Hunnenknochen!“

Michael: „Poß Wuttkey — det Jeschäft is richtig!“ **Adam Riese.**